

**Bei Diabetes: an das Herz denken!
Fragen und Antworten zum Weltdiabetestag 2013**



19255601_000313

„Diabetes kommt selten allein“

Chefärzte der Fachrichtungen Diabetologie, Kardiologie und Herzchirurgie informierten gemeinsam

■ Diabetes gehört mehr und mehr zu den großen Volksleiden: Bundesweit gibt es inzwischen über sechs Millionen Diabetiker. Doch trotz schwerwiegender Begleit- und Folgeerkrankungen wird die „Zuckerkrankheit“ in der Bevölkerung häufig unterschätzt. Welchen Risiken Diabetiker ausgesetzt sind, welcher Zusammenhang zwischen Diabetes und Herzerkrankungen besteht und was beim Leben mit der Stoffwechselerkrankung wichtig ist, das haben Professor Dr. Dr. Diethelm Tschöpe (Diabeteszentrum), Professor Dr. Dieter Horstkotte (Klinik für Kardiologie), Professor Dr. Jan Gummert (Herzchirurgie) sowie Kavous Hakim Meibodi und Dr. Marios Vlachojannis beim NW-Treff im Herz- und Diabeteszentrum referiert. Jessica Weiser berichtet.



Geballte Kompetenz im Herz- und Diabeteszentrum: Professor Dr. Jan Gummert, Professor Dr. Dr. Diethelm Tschöpe, Professor Dr. Dieter Horstkotte und Kavous Hakim Meibodi referierten beim NW-Treff zum Thema „Herz und Diabetes“. FOTO: JESSICA WEISER

Geballte Fachkompetenz im Hörsaal des HDZ: Drei Chefärzte und zwei Oberärzte stellten sich den Fragen von rund 180 Zuhörern. Die Zuckerkrankheit war schon den alten Griechen und Römern bekannt. „Honigsüßer

Durchfluss“ heißt der Fachbegriff Diabetes mellitus übersetzt. So harmlos, wie die Übersetzung des Fachbegriffs klingen mag, ist die Krankheit jedoch nicht. Sie birgt für die Betroffenen ein hohes Risiko. „Diabetes kommt selten allein“, mahnte Professor Dr. Dr. Diethelm Tschöpe. „Etwa 65 Prozent der Diabetespazienten sterben an einem Herzinfarkt.“ Die Gefahr sei noch größer, wenn zu der Erkrankung weitere Risikofaktoren – Rauchen, Übergewicht, hoher Blutdruck – hinzukämen. „Diabetes ist Stoffwechsel- und Gefäßerkrankung zugleich“, betonte Tschöpe. Daher sei es wichtig, dass Diabetiker eine individuell angepasste Therapie erhielten. Die Diabetologen im HDZ arbeiten daher eng mit Kardiologen und Herzchirurgen zusammen und umgekehrt.

Tschöpe sensibilisierte die Zu-

hörer für die Risikofaktoren. „Wir wissen, dass Übergewicht, falsche Ernährung und Bewegungsmangel schaden. Die Sache ist nur, wie wir mit diesem Wissen umgehen.“ Prävention vor Intervention müsse das Mantra lauten. Außerdem sei nicht nur die richtige Blutzuckereinstellung entscheidend. „Es kommt auch auf den Blutdruck an.“

Der Diabetologe rät dazu, regelmäßig zur Vorsorge zu gehen. Doch nur der Blutzuckerwert allein reicht nicht. „Patienten sollten aktiv nach ihrem Wert fragen und gegebenenfalls eine Blutzucker-Belastungsprobe machen lassen.“ Gleichzeitig sollten Warnsignale ernst genommen werden.

An dieser Stelle übernahm der Kardiologe Dr. Marios Vlachojannis den Platz am Rednerpult. Auch er verwies auf eine mögliche Gefahr bei Diabeti-

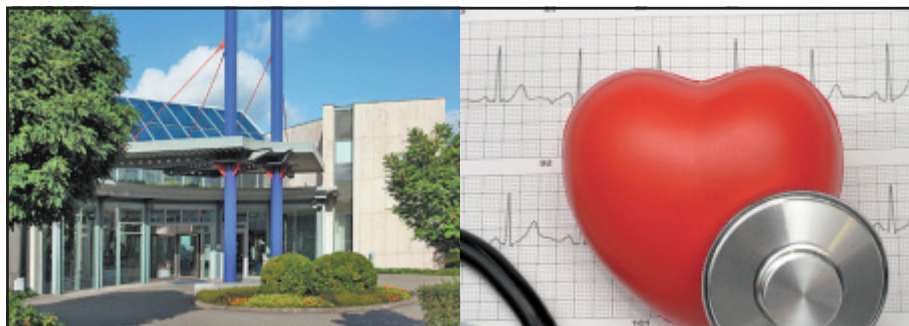
kern. Das wichtigste Symptom eines Herzinfarktes sei der plötzliche, aus der Ruhe heraus auftretende Brustschmerz. Gleichzeitig warnte er: „Ein Infarkt kann bei Diabetes ohne Schmerzen verlaufen.“

Vlachojannis informierte über Herzkatheteruntersuchungen und Stentimplantationen. „Bei der Herzkatheteruntersuchung wird ein Katheter über venöse oder arterielle Adern an der Leiste, der Ellenbeuge oder über das Handgelenk eingeführt“, so Dr. Vlachojannis. Ziel ist es, krankhafte Veränderungen am Herzen zu untersuchen.

Stents werden per Katheter nach dem Aufdehnen der Engstelle mit einem Ballon in die Arterie eingesetzt und sollten diese offen halten. Die Stents sind mit Medikamenten beschichtet, um einen erneuten Verschluss der Arterie zu verhindern.

Abschließend informierte Kavous Hakim Meibodi anhand anschaulicher Videos über die Arbeit der Herzchirurgen und die unterschiedlichen Operationsmethoden, wie zum Beispiel den minimalinvasiven Eingriff, bei dem am Ende nur eine kleine Narbe zurückbleibt. Eine Bypass-Operation wird notwendig, wenn ein Blutgefäß am Herzen durch Ablagerungen derart verengt oder verschlossen ist, dass der Blutdurchfluss eingeschränkt ist.

Wichtig sei bei allen Eingriffen, dass das Risiko der Patienten mit Diabetes vor einer Operation minimiert werde, betonte Professor Dr. Jan Gummert. Möglich mache dies die Diabetologie. Daher arbeite im Herz- und Diabeteszentrum in Bad Oeynhausen alle medizinischen Bereiche zum Wohle des Patienten eng zusammen.



UKRUB UNIVERSITÄTSKLINIKUM DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

Georgstraße 11 · 32545 Bad Oeynhausen
Telefon: +49(0)5731/97-0
www.hdz-nrw.de

Herz- und Diabeteszentrum NRW · Bad Oeynhausen

Medizinische Kompetenz und menschliche Nähe

19255601_000313